

352.  
se:  
sen-  
n.  
Herin  
utter-  
in en  
u den  
A. Pest.  
(1, 6)  
legene  
u ver-  
allbor  
(6)  
prache  
werden.  
Kinder  
eit des  
r.  
ager  
n,  
ür de t  
(4, 0)  
ed  
ng  
er  
ed  
es  
rbe  
te  
t-  
ä-  
er  
e-  
t.  
in  
er  
e-  
fe  
ür  
(3)

**Pränumerations-Bedingnisse:**  
Für Pest u. Ofen halbjährlich 30 fr.,  
vierteljährlich 2 fl. 45 fr.  
Mit täglicher Zusendung in's Haus  
halbjährlich 6 fl. C. M.  
vierteljährlich 3 " "  
Mit Postversendung halbjährlich  
7 fl. 30 fr. C. M.  
vierteljährlich 3 fl. 45 fr. C. M.

# Der Spiegel,

politisch-belletristisches Tageblatt.

**Insertionsgebühr:**  
Für die Einrückung einer 4mal ge-  
walteten Petitzeile 3 fr., bei 3mal-  
ger Insertion nur 2 fr. C. M.  
**Expeditionsgewölbe:**  
Savranergasse Horvath's Haus  
**Redaktion:**  
im selben Hause, 2. Hofe 1. Stock

Nro. 76.

Freitag, 2. April.

1852.

## Einladung zur Pränumerations- auf den

# „Spiegel.“

**Pränumerations-Bedingnisse:**  
(Vom 1. April bis 30. Juni.)

In Loko im Expeditionsofale abgeholt vierteljährlich 2 fl. 45 fr. C. M.  
In Loko mit Zusendung in's Haus vierteljährlich 3 " " "  
Für Auswärtige mit Postversendung vierteljährlich 3 " 45 " "  
Der Pränumerationsbetrag kann durch jedes  
k. k. Postamt unter der Adresse an die Expedition des  
„Spiegels“ in Pest franko eingekendet werden.  
**Die Expedition des „Spiegels.“**

### Oesterreich.

**Wien.** In Nikolsburg hat man, wie Privatbriefe mel-  
den, die Entdeckung einer bedeutenden Veruntreuung  
gemacht. Ein bei dem dortigen Postamte dienender Ex-  
peditior trat plötzlich, ohne eine gegebene Veranlassung,  
aus seinem Dienste, und wollte abreißen. Dies machte  
den Verdacht gegen denselben rege, daß er sich vielleicht  
Dienstvergehen zu Schulden gemacht habe; er wurde  
sonach, eben als er nach Lundenburg abgehen wollte,  
von der Gens'd'armerie arreſtirt und durchsucht, wobei  
man bei dem sonst als unbemittelt Bekannten die Sum-  
me von mehr als 5500 fl. C. M. vorfand. Er soll auch  
bei Gericht bereits das Geständniß abgelegt haben, daß  
er diese Summe aus Geldbriefen entnommen habe.

\* Das aus Holstein zurückgekehrte Armeekorps ist  
bereits vollständig auf den Friedensstand gesetzt worden.  
Die letzten Urtauber Transporte passirten gestern und  
heute in ihre Heimath mittelst Nordbahn.

\* Die Nachricht, daß Omer Pascha zu Mostar er-  
mordet worden, wird als unwahr bezeichnet.

\* Man meldet aus Zara, 26. März. Die Reaktion  
gegen die Christen in Bosnien scheint im Abnehmen be-  
griffen. 90 Rajahs sind nach 22tägiger Kerkerhaft zu

Lyono freigelassen worden. Eben dort sind jetzt 2000  
Mann türkische Truppen konzentriert.

### Deutschland.

\*\* Die „Fr. D. P.“ meldet, daß Baiern, Wür-  
temberg, Sachsen und die beiden Hessen sich in der Zoll-  
und Handelsfrage vollständig geeinigt, und mit gemein-  
samen Anträgen in Berlin hervortreten werden. (Be-  
kanntlich fand in Bamberg in den letzten Tagen eine  
Konferenz der Minister dieser Staaten statt.)

**Karlsruhe, 26. März.** Heute enthält das Regie-  
rungsblatt eine Kundmachung, nach welcher der Kriegs-  
zustand nach Maßgabe des Gesetzes vom 20. Jänner v.  
J. noch fortzudauern hat. Die letzten Bulletins über  
das Befinden des Großherzogs lauten etwas befriedi-  
gender, dagegen soll der Erbgroßherzog sehr leidend  
sein.

**Kassel, 24. März.** Das Gerücht von einer Krisis  
im kurhessischen Kabinete taucht neuerdings auf. Man  
will sogar wissen, die Differenzen zwischen dem Kur-  
fürsten und Herrn v. Hassenpflug seien so weit gedie-  
hen, daß der Minister um seine Entlassung zu bitten ge-  
nötigt wurde. Die Veranlassung zu diesem Ereigniß  
soll durch die bevorstehende Zollvereinskongress her-  
beigeführt worden sein. — Man berechnet, daß die  
Menge der Auswanderer aus Kurhessen in diesem Jahre  
die Zahl Zwanzigtausend erreichen dürfe. In Hülfa  
haben viele Leute, welche so glücklich waren, ihre Län-  
dereien zu verkaufen, ihre Häuser im Stich gelassen  
und sind fortgezogen.

### Frankreich.

**Paris, 26. März.** Die Kaiserreichsfrage ist in ein  
neues Stadium getreten. Es heißt nun, daß dieselbe de-  
finitiv verjagt worden sei; in den besuchterrichteten  
Kreisen wird wenigstens mit Bestimmtheit versichert,  
daß gegenwärtig an die Lösung dieser Frage nicht ge-  
dacht werde; die Schwierigkeiten kommen übrigens nicht  
vom Inlande, sondern werden vom Auslande be-  
fürchtet.

\*\* Wieder sind Amnestiegerüchte im Umlauf; will  
man jedoch die Regierungsblätter beachten, so wird man  
sich kaum allzu sanguinischen Hoffnungen hingeben.

\*\* La Guéronnière tritt vom „Pays“ zurück. Man  
nennt nun wieder Lamartine, der die Redaktion über-  
nehmen soll, doch ist es kaum wahrscheinlich, daß der-  
selbe unter den gegenwärtigen Verhältnissen sich auf  
eine Bahn wagen sollte, welche keine Rosen, aber desto  
mehr Dornen zu bieten vermag.

\*\* Véron soll geneigt sein, seine Stellung bei dem  
„Konstitutionnel“ um 600,000 Franken aufzugeben.  
Vor drei Jahren wurden Girardin für seinen Gewinn  
an der „Presse“ 750,000 Franken angeboten, ohne daß  
sich derselbe hierzu herbeiließ.

\*\* Die Pariser entschädigen sich mit Wizen. Ein  
Calembourg, das gestern an der Börse das Licht der  
Welt erblickte, rächt sich an Herrn Vineaum für die Ren-  
tenkonversion, welche begreiflicher Weise der haute  
finance nicht eben die erwünschteste Maßregel war. Da  
nämlich die Gerüchte über Verleihung von Adelstiteln  
noch nicht eingeschlummert ist, bemerkte ein Witzkopf,  
daß Vineaum im Falle die Rentenkonversion glücklich verlaufe,  
zur Belohnung zum Herzog von Drante (ôte-rente)  
ernannt werden muß.

\*\* Einer der fleißigsten Pariser Schriftsteller, Herr  
Saint-Edme, der an 100 Bände geschrieben, und nam-  
entlich viel an den biographischen Werken Carrut's  
mitgearbeitet hat, machte dieser Tage durch Selbstmord  
seinem Leben ein Ende. Er hatte vor seinem Tode an  
mehrere seiner Freunde geschrieben, und sich über die  
Undankbarkeit der Menschen und die Noth, in der er sich  
befand, geklagt.

\*\* Nächstens wird hier ein neues literarisches Un-  
ternehmen in's Leben treten. Vom künftigen Monat an  
wird nämlich eine Wochenschrift unter dem Titel „Re-  
vue contemporaine“ zu erscheinen beginnen, die, obgleich  
sie sich von aller Politik fernhalten soll, doch nicht ver-  
sehen wird, die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich zu  
lenken. Sie wird nämlich von Schriftstellern redigirt,  
deren Namen selbst in ihren ausschließend literarischen  
Werken einen weitverbreiteten Ruf genießen. Alfred

## Fenilleton.

### Fliegende Blätter aus München.

Von D. D.  
IV.

Ende März. — Seit einigen Tagen weilt der geist-  
reiche Dichter Friedrich Hebbel in unserer Mitte,  
dessen neuestes Trauerspiel „Agnes Bernauer“ am 25. März  
über unsere Bühne ging, welches mich veranlaßt, abermals  
auf das Theater zurückzukommen, was ich gewiß unterlassen  
hätte, wenn ich nicht überzeugt wäre, daß den Meisten ih-  
rer Leser die dramatische Muse Hebbel's von hohem Interesse  
ist. — Vor mehreren Jahren wurde nach längerer Unter-  
brechung wieder einmal seine bekannte „Judith“ — so zu sagen  
zur Ehre des hier weilenden Dichters — gegeben, und es  
ward ihm auch die wohlverdiente Ehre des mehrmaligen ein-  
stimmigen Hervorrufens zu Theil.

Allgemein war man nun auf sein neuestes dramatisches  
Werk „Agnes Bernauer“ gespannt, um so mehr, weil der  
Dichter darin einen historischen Stoff des engeren Vater-  
landes „Baiern“ bearbeitet hat, welchen selben Stoff schon  
im Jahre 1780 mit viel Geschick Graf Törring, später  
auch Babo und Julius Körner und in der neuesten  
Zeit Melchior Meyr, dessen Bearbeitung, des letzten Al-  
tes ausgenommen, zu den Gelingensten zu zählen ist, bear-  
beitet hatten.

Ich will hier zum besseren Verständniß in Kürze die  
historischen Daten der „Agnes Bernauer“ vorerwähnen, und  
dann auf das Drama selbst übergehen, dessen Handlung sich  
nach dem Zettel zwischen 1420—1430 ereignet, was ich  
jedoch für einen chronologischen Irrthum halte, indem Ag-  
nes Bernauer nach der Geschichte am 12. Oktober 1435  
hin gerichtet wurde. — Agnes Bernauer war die Tochter  
des Augsburger Bürgers Kaspar Bernauer, der Vater und  
Chirurgus war. Agnes war sowohl ihrer seltenen Schön-  
heit, als ihrer frommen, reinen Sitten wegen in der ganzen  
Stadt unter dem Beinamen „Engel von Augsburg“ be-  
kannt. Herzog Albrecht von Baiern, Sohn des regierenden  
Herzogs Ernst, sah bei Gelegenheit einer zu Augsburg ge-  
gebenen Turnierfeierlichkeit die schöne, ehrsame Jungfrau,

entbrannte sogleich in Liebe für sie, und da Agnes zu fromm  
war, um auf die ihr gemachten Anträge trotz herzoglicher  
Schönheit und Mitterlichkeit ohne weiteres Bedenken einzu-  
gehen, ward Albrecht um ihre Hand, und sie wurden hie-  
rauf insgeheim ehelich verbunden. Albrecht führte nun seine  
bürgerliche Gattin auf das von seiner Mutter ererbte Schloß  
Bohburg, wo sie ungestört ihr Glück genossen, bis Herzog  
Ernst den Plan faßte, seinen Sohn mit Anna, Tochter Herzog  
Erich's von Braunschweig zu verheirathen. Der Vater stieß  
hierbei auf heftigen Widerstand von Seite seines Sohnes,  
und da er ihn durchaus nicht dazu bestimmen konnte, beschloß  
er seinen Plan mit Gewalt durchzuführen. Es wurde daher  
ein festliches Speerbrechen zu Regensburg angedordnet, wo-  
bei jedoch veranstaltet wurde, daß seinem Sohne die Schran-  
ken verschlossen werden, weil er mit einer Dirne in Unzucht  
lebe. Albrecht behauptete zwar, daß Agnes seine Gemahlin  
sei, doch Alles war fruchtlos, die Schranken wurden ihm  
nicht geöffnet. Darüber erbittert, ließ er von dieser Stunde  
Agnes als Herzogin von Baiern öffentlich erklären, und  
wählte zu ihrem Wohnsitz die Burg Straubing. Agnes war  
aber stets von einer finsternen Ahnung ihres künftigen  
Schicksales erfüllt, und stiftete selbst bei den Brüdern von  
Karmel ihre Grabstätte. Herzog Wilhelm, Albrecht's Oheim,  
seinen Neffen innigst liebend, verhinderte, daß gegen ihn  
und Agnes weitere Gewaltthatigkeiten unternommen wur-  
den. Nach dessen Ableben jedoch brach sich der Unwille des  
Vaters von Neuem Bahn, und er ließ während Albrecht's  
Abwesenheit Agnes verhaften, der Zauberei anklagen und  
sie ohne alles Verhör auf eigenen Nachspruch am 12. Okt.  
1435 von Henkersknechten im Angesichte des Volkes über  
die Brücke zu Straubing in die Donau werfen.

Herzog Albrecht, über den Verlust seiner geliebten Agnes  
auf das Tiefste gekränkt und in seinem Innersten empört  
über diesen ungerechten und schreulichen Mord, ergriff das  
Schwert gegen seinen Vater, und verheerte im Bunde mit  
dessen Feinden weit und breit das Land Herzog Ernst konnte  
trotz seiner Bitten den Sohn nicht zum Frieden stimmen,  
und es gelang erst nach längerer Zeit dem Fürsprechen Kai-  
sers Sigismund, den Sohn mit dem Vater wieder zu ver-  
söhnen, worauf auch dann die Vermählung Herzog Al-  
brecht's mit der Herzogin Anna von Braunschweig stattge-  
funden hatte.

Dies wäre nun in Kürze der geschichtliche Stoff,  
zum Mithlingen der Tragödie gewiß am Meisten beigetra-  
gen haben mag. Diese geschichtliche Uebersieferung ist an  
und für sich sehr schwierig zu dramatisiren, um so mehr mit  
Erfolg, da gerade das tragische Moment des Historischen,  
nämlich die Ermordung der Agnes, eine partie honteuse  
der bairischen Geschichte ist, was selbst jeder unparteiische  
Baiern sich zugesteht; und eine Schandthat — einen so zu  
sagen räuberischen Mord — zu dramatisiren, ist für den  
Dichter wahrlich weder eine erfreuliche, noch eine dankbare  
Arbeit, wenn er auch das Gräuliche mit moralischen Grün-  
den verschleiert, wie auch hierin Fr. Hebbel die Tiefe seiner  
Ideen und seine richtige Anschauung abermals bewiesen  
hat, indem er den alten Herzog Ernst nicht als einen ge-  
fühllosen Tyrannen, sondern im Gegentheil als einen hu-  
manen Regenten darstellt, der die unschuldige, fromme Ag-  
nes bloß seinem Lande zu lieb und aus Furcht vor dem Bür-  
gerkrieg, im Namen der Wittwen und Waisen morden läßt.  
Was ferner die geschichtliche Agnes betrifft, so fehlt ihr  
ganz und gar der Heldencharakter, da sie historisch keine  
heldenhafte Natur bewiesen hat. — Es wäre nun die ge-  
wisß nicht leichte dramatische Aufgabe Hebbel's gewesen,  
wenn er sich schon diesen undankbaren Stoff zur Bearbei-  
tung auserlesen hat, sich den Helden oder die Heldin zu  
schaffen, d. h. entweder aus Albrecht einen Helden oder aus  
Agnes eine Heldin dramatisch zu bilden, und wenn auch da-  
bei in Etwas auf Kosten der Geschichte. Doch die Agnes  
des Dichters ist bloß schön — wunderbar schön, gut, fromm,  
fittlich, aber läßt Alles dabei mit sich geschehen, ohne dabei  
irgend eine sich in ihrem Inneren entwickelnde Kraft gegen  
äußere Schicksalsschläge zu beweisen; die arme, gute  
Bürgerstochter ist meistens in schweigsame Liebe versunken,  
und — wenn ich mich des Ausdrucks bedienen darf — sie  
steht viel herum, und fällt sehr leicht in Ohnmacht, was auch  
kein Beweis einer Heldenatur ist. Agnes hätte der Mittel-  
punkt sein müssen, sie hätte mit innerer Kraft und weiblicher  
Würde das Schicksal bekämpfen müssen, bis zur verhängniß-  
vollen Stunde ihres Todes, denn nur durch ihr eigenes,  
inneres kraftvolles Entgegenwirken konnte der an ihr ver-  
übte Mord zum dramatischen Tode veredelt werden. Nur so  
hätte sich Agnes dramatischen Werth verschaffen können.

(Schluß folgt.)

Nettement wird der Leiter, Guizot, Duchâtel, Vitet, Pontmartin u. A. werden die Mitarbeiter sein.

\*\* Der Prozeß gegen den Mörder Jobart vor dem Assisenhofe zu Lyon hat nicht nur um des psychologisch-moralischen Interesses willen, das sich an die verbrecherische That und ihre Motive knüpfte, sondern auch noch wegen eines anderen in die Politik hinüberstreichenden Punktes Aufsehen gemacht. Aus den Verhören des Mörders ging nämlich hervor, daß er einen Augenblick daran gedacht habe, den Präsidenten der Republik zu ermorden. Nur der Gedanke, daß er durch diese That das ganze Land in Verwirrung stürzen würde, während er doch nur sich selbst allein helfen, d. h. sich aus der Welt bringen wollte, ohne einen Selbstmord zu begehen, habe ihn von jenem Plane wieder abgebracht. Aus allen Vernehmungen des erst 20jährigen Verbrechers stellte es sich heraus, daß er die schauerhafte That nur aus Lebensüberdruß vollbrachte. Er hatte durch Ausschweifungen und Unordentlichkeiten aller Art einen derartigen Edel am Leben bekommen, daß er sterben wollte, zum Selbstmorde konnte er sich aber nicht entschließen, weil, wie er angab, er dann mit einer Todssünde belastet das Leben verlassen, nicht Zeit genug zur Reue haben würde. Diese letztere glaubte er hinlänglich zu finden, wenn er eine That beginge, für die er dann hingerichtet würde. Er entschloß sich also zu einem Morde, dachte, wie schon bemerkt, einen Augenblick daran, den Präsidenten der Republik zu tödten, besann sich dann aber wieder eines Anderen, und begab sich (es war am 15. September v. J.) von seiner Vaterstadt Dijon nach Lyon, um daselbst das erste beste menschliche Wesen dem Tode zu weihen. Er ging in's Theater. Zufälligerweise kam eine junge erst seit Kurzem verheiratete Professorsgattin, die sich mit der schönen Hoffnung trug, bald Mutter zu werden, in seine Nähe zu sitzen, und der junge Mann bohrte ihr, ohne daß er sie je früher gesehen, ja ohne daß er sie auch nur im Augenblicke der That betrachtet hätte, den Mordstahl in die Brust, so daß sie nach wenigen Minuten den Geist aufgab. Einige Aerzte wollten behaupten, Jobart leide an einer Mordmanie, andere aber erklärten mit Bestimmtheit, er befände sich in vollkommen zurechnungsfähigem Zustande. Er machte auch auf die Jury während der ganzen dreitägigen Verhandlung keinen andern Eindruck, und wurde (wie schon gemeldet ward) des Mordes schuldig gesprochen. Dadurch, daß er nicht zum Tode, sondern zur lebenslänglichen Kerkerstrafe verurtheilt wurde, ist der gottlose Wunsch des jungen Verbrechers, auf dem Schaffote zu sterben, nicht verwirklicht worden.

\*\* 28. März. Durch Dekret des Präsidenten der Republik sind sieben neue Senatoren ernannt: Herzog v. Mortemart, General Petit, der Erzbischof von Paris, General Ppat, Finanzminister Bineau, Marquis von Barbanois, Baron v. Heferen.

\*\* Ein weiteres Dekret lautet: Art. 1. Der Belagerungszustand ist in allen Departements des kontinentalen Frankreichs aufgehoben. Nichtsdestoweniger sind jene Individuen, welche von Kriegsgerichten verurtheilt wurden, der Jurisdiktion der Kriegsgerichte unterworfen, wenn sie wieder betroffen oder verhaftet werden. Art. 2. In Zukunft wird keine Verhaftung vorgenommen, und keine Verfolgung, außer nach den gewöhnlichen Gesetzen, eingeleitet. Art. 3. Die gemischten Kommissionen in den Departements hören von dem Tage des Erscheinens dieses Dekretes zu wirken auf.

\*\* Der „Moniteur“ meldet, daß der Prinzpräsident von dem Bundesstag die Antwort auf das Notifikationschreiben betreffs der ihm vom französischen Volke übertragenen Gewalten empfangen hat.

\*\* 30. März. Die Botschaft schließt: Bewahren wir die Republik, sie bedroht Niemanden und beruhigt Alle. — Die Gesetzgebungs-Körper und die Bureaux sind konstituiert.

\*\* Ein Kollekktivbrief Cavaignac's, Carnot's und Henon's, worin dieselben den Eid verweigerten, ist als Demission angesehen.

**Belgien.**

**Brüssel, 28. März.** In der heutigen „Independance“ findet sich ein Schreiben des bekannten französischen Feuilletonisten Jules Janin, worin derselbe der Nachsicht, als ob er einem Balle bei einem der französischen Minister beigewohnt hätte, widerspricht. „Ich habe die Ehre, jener Gruppe störriger Geister anzugehören,“ heißt es in dem Schreiben, „welche sich einbilden, daß sie nicht das Recht haben, sich zu unterhalten, so lange ihre Chefs und legitimen Meister, ein Remusat, ein Thiers, ein Viktor Hugo, aus jenem Frankreich verjagt sind, deren Ruhm und Stolz sie sind.“ — Herr Klement Thomas, der ehemalige Kommandant der Pariser Nationalgarde, ist in Brüssel angekommen, nachdem er von der franz. Regierung die Weisung erhalten hat, sein Vaterland zu verlassen. Man könnte bei dieser Gelegenheit, sagt die „Independance“, eine pikante Bemerkung machen, wenn sie nicht zugleich die traurigen Folgen von Bürgerzwisten darthäte, diese Bemerkung besteht darin, daß daselbe Loos der Verbannung drei Männer getroffen hat, welche nach einander seit der Februarrevolution das Kommando der Pariser Nationalgarde geführt haben; nämlich den Ge-

neral Courtais, der am Tage nach der Februarrevolution von der provisorischen Regierung ernannt wurde; Hr. Klement Thomas, der das Kommando in Folge des 15. Mai erhielt und in den Junitagen im Kampfe gegen die Insurgenten verwundet wurde und endlich General Changarnier.

**Großbritannien.**

**London, 27. März.** Der „Herald“ will wissen, daß eine Anzahl Kapuzinerinnen auf dem Wege nach England sei; eine Ladung italienischer Andachtsbücher soll ihnen vorausgegangen und bereits gelandet sein.

\*\* 26. März. Mr. Fume's Motion in der gestrigen Unterhaus-Sitzung war zu einer so unredlichen Zeit eingebracht und fiel auch mit einer so großen Majorität (155 Stimmen), daß man die Debatte über dieselbe füglich übergehen kann. Sprachten sich doch selbst Reformfreunde, wie Sir Page Wood, gegen die Fume'sche Bill aus, weil es unvernünftig wäre, wollte sich irgend ein Parlamentsmitglied jetzt im Vorhinein an einen bestimmten Reformplan binden, da doch, wenn auch nicht das jetzige, gewiß das nächste Ministerium die Parlamentsreform vorzuschlagen genöthigt sein wird.

\*\* Wie man hört, will D'Israeli bei den nächsten Wahlen in der Londoner City kandidiren. Lord John Russell möchte also für seinen Sitz im Parlamente einen sehr geschickten und gefährlichen Gegenkandidaten finden. — Es ist sehr zweifelhaft geworden, ob eine Milizbill eingebracht werden wird. Abgesehen davon, daß das Kabinet fürchten mußte, an einer solchen Maßregel gleich dem Lord John Russell zu scheitern, ist man auch bereits sehr von dem Invasionschrecken zurückgekommen, den das frühere Kabinet so gut zu nähren gewußt hatte. Und was der Hauptgrund für Nichtvorlegung einer Milizbill sein möchte, — so hat, wie wir erfahren, Lord Harbinger den Plan zu einer solchen Maßregel schon zum dritten Male, ohne das rechte Prinzip finden zu können, umgearbeitet. — Die Petitionen hielten am letzten Sonnabend unter Lord Aberdeen's Vorsitz eine Versammlung, in welcher die Ansicht durchdrang, daß, nachdem das Kabinet sich dazu verstanden habe, vor der Auflösung nur noch die Bottrung der unumgänglich nöthigen Maßregeln zu verlangen, schicklicher Weise einstweilen alle Opposition aufzugeben sei.

**Italien.**

**Turin, 28. März.** Der mit Schweden abgeschlossene Handelsvertrag ist von der Kammer angenommen worden. Die Deputirtenkammer hat die übliche Subvention für die k. Schauspieltruppe verworfen.

**Spanien.**

**Madrid, 19. März.** Man schreibt der „Ind. belge“: Es ist nunmehr außer Zweifel, daß die Karlisten einer neuen Erhebung in Katalonien arbeiten; alle Welt spricht bereits davon. — Die Veränderungen, welche das Kabinet beabsichtigt, sollen sich auch auf die Universitäten erstrecken, die man in kleine Provinzialstädte verlegen will. Die Regierung hat sogar beschlossen, von diesen Instituten einige, welche sie als den Herd von Umsturztheorien betrachtet, ganz zu unterdrücken.

\*\* Die „Allg. Ztg.“ läßt sich aus Madrid schreiben: Unseren Ministern bangt vor den Cortes, von denen sie nichts Gutes zu erwarten haben. Die Sitzungen werden sehr stürmisch sein; besonders wird der Senat den Ministern viel zu schaffen machen. In der heutigen Sitzung des Konseils wurde auch die beabsichtigte Rundreise der Königin besprochen. Espeleta, der Kriegsminister, war ganz dagegen. Er meinte, die augenblickliche Gährung auf der Halbinsel könne auch die Hauptstadt anstecken, wenn die Königin diese verlasse. Murillo trat der Meinung Espeleta's bei. In Folge des vor einigen Tagen in der Hauptstadt angeblich entdeckten republikanischen Komplottes sind der Ex-Deputirte Rivoero sowie der frühere Hauptredakteur der „Europa“ verhaftet und in engen Gewahrsam gebracht worden. Heute hat man wieder mehrere Individuen, darunter zwei Franzosen, verhaftet. Vor den Republikanern fürchten wir uns nicht, denn im Allgemeinen ist das spanische Volk zu monarchisch gesinnt, um dergleichen Umtriebe lange zu dulden. Mit den Karlisten aber sieht es anders aus. Die seit einiger Zeit durch die ganze Halbinsel verbreitete Charakterschilderung und Biographie des Grafen v. Montemolin, wovon bereits Tausende von Exemplaren abgesetzt sind, ist heute in allen Buchläden und an den Straßenecken, wo sie feil geboten wurden, konfisziert worden und diese Maßregel soll überall ausgeführt werden. Auch unter den Beamten herrscht große Unzufriedenheit. Noch ist keine Aussicht da, sie für März zu bezahlen. Die Generale Prim und Ortega (jetzt in Paris) sollen bei dem republikanischen Komplott betheiligigt sein. Man beabsichtigt nun, diese Herren aus der Armeeliste zu streichen, wenn sie nicht nach Spanien zurückkehren, um sich zu verantworten.

**Türkei.**

**Konstantinopel, 20. März.** Der Sultan hat unter die ägyptische Note, womit er bekanntlich ersucht

ward, einige Bestimmungen des Tarifgesetzes für Egypten fallen zu lassen, eigenhändig geschrieben: „Dieses Verlangen kann, darf und will ich nicht erfüllen.“

**Amerika.**

**New-York, 13. März.** Die demokratische Staatskonvention von Louisiana hat sich für die Präsidentschaftskandidatur von Gen. Cass entschieden.

Im Süden geht das Gerücht von einer neuen projektierten Kuba-Expedition. Ein Offizier, der früher in mexikanischen Diensten stand, soll an der Spitze des Unternehmens stehen. Das Gerücht ist nichts weniger als verbürgt. Doch sah sich Mr. Fitz veranlaßt, im Kongreß darauf hinzuweisen. In Matama, Georgia und Floria will man eine Petition an die Regierung zu Stande bringen, daß sie Kuba käuflich an sich bringe. Kurz, die Leute im Süden scheinen es sich im Kopf gesetzt zu haben, Kuba um jeden Preis zu bekommen.

**Städtischer Telegraph.**

Schlusskurse der Wiener Börse vom 1. April nach telegraphischem Berichte:

5% Metalliq.	95 <sup>3</sup> / <sub>16</sub>	Nordbahn-Akt.	1530
4 1/2% PrEnt.	84 <sup>1</sup> / <sub>16</sub>	Wien-Stockung.	—
Dose v. J. 1834	—	Ödb.-W.-Deust.	—
1839	307 <sup>3</sup> / <sub>16</sub>	Don.-Dampfsch.	660
Auleh. v. 1851. L. A.	95 <sup>3</sup> / <sub>16</sub>	Augsburg	124 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
„ „ „ „ L. B.	107 <sup>3</sup> / <sub>16</sub>	London	12.29 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
Bank-Aktien	1248	Gold-Agio	—

\*\* Die heutige „Wiener Ztg.“ bringt folgende amtliche Nachricht: Se. k. k. Apostol. Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 21. März d. J. dem Polizeidirektor zu Pestofen, Joseph Protmann, den Titel und Rang eines Ministerialrathes allergnädigst tarifrei zu verleihen geruht.

\*\* Zu der im nächsten Monate zu eröffnenden Blumenausstellung sind sehr viele Preise in Dukaten und Thalern ausgeschrieben, ohne daß zur Herbeischaffung dieses Geldes eine neue Subskription eröffnet worden wäre, weil die Freigebigkeit des Publikums bei der vorigen im Herbst abgehaltenen Produktausstellung so ergiebig war, daß man davon ein Paar hundert Gulden für die heurige Blumenausstellung zurücklegen konnte. Um so erfreulicher ist es daher, daß für diese letztere ohne irgend eine Aufforderung dennoch schon 8 St. Dukaten gespendet wurden.

\*\* In der Säuglingsbewahranstalt haben bereits mehrere Kinder armer Eltern Aufnahme gefunden. Im Institut ist Alles mit jener Sorgfalt angeordnet, die sich von der Menschenfreundlichkeit der Leiter erwarten läßt.

\*\* Vom 3. April d. J. ab wird die Mallopost von Pest über Debreczin, Großwardein nach Klausenburg anstatt am Sonntag früh, jeden Samstag Abends mit dem Abendzug nach Szolnok abgefertigt werden. Der Aufgabeschluß zu dieser Mallopost ist für Pest am Samstag um 4 1/2 Uhr Abends bestimmt.

\*\* „Opernszenen im Kostume“ waren von jeher eine verführerische Lockspeise für theaterbesuchende Leckermäuler, zumal in einem dieser Kostume ein Sänger von der Reputation des Hrn. Stölgler steckt. Was Wunder daher, daß Hr. Stölgler, der bei seiner im deutschen Interimstheater gestern stattgefundenen Benefizvorstellung sich dieses Köders bediente, ein volles Haus erzettelte? Daß er den Besuchern dieser Räume einen seltenen Genuß geboten, brauchen wir nicht erst zu versichern, und ist dies um so dankenswerther, als die Stunde des Abschiedes so nahe gerückt ist. Hr. Stölgler, der in zwei Akten (aus „Ernani“ und „Lucia“) die Bollkraft seiner ausgezeichneten Stimme bewundern ließ, erntete stürmischen Beifall und Hervorrufe ohne Zahl. Hr. Forti sang die Szene und Arie des Jägers aus dem zweiten Akte des „Nachtjägers von Granada“ von Kreuzer, welche so wie der Vortrag des Hrn. Pfeß (das Jagdlied aus „Martha“) stellenweise verdienten Beifall erhielt. Die hierauf folgende Posse von Hrn. Schönau, betitelt: „Briefträger und Laternanzünder oder: Drei Fenster in der Fronte“ enthält manch guten Spaß und dürfte nach zweckmäßiger Abkürzung — in dem breite Akte in einen einzigen umgewandelt würden — an Wirksamkeit noch gewinnen. Besonders anziehend war der Vortrag eines Kouplets im zweiten Akte, in welchem Hr. Schönau wie gewöhnlich erzählte. Recht komisch war das Spiel des Hrn. Gaede, und auch das degagirte Spiel des kleinen Klaf erhielt verdienten Beifall.

\*\* In der nächsten Charwoche beginnen die Pilgerzüge nach dem Kalvarienberge in der Josepstadt. In den von spekulativen Wirthen dort aufgestellten Buden, wird dafür gesorgt sein, daß nach geistigen Uebungen auch das körperliche Verlangen nach Speise und Trank nicht ungestillt bleibe.

\*\* Es hat sich besonders in der jüngsten Zeit bei unserer Strafenjugend der Gebrauch eingeschlichen Krieg zu spielen, wozu die größeren Plätze der Stadt gewählt werden, und weil dabei außer Stecken auch Steine eine große Rolle spielen, auch gewöhnlich solche Orte, wo gebaut wird. Das gegenseitige Bewerfen mit

Steinen wäre nun an für sich schon zu mißbilligen und zu bestrafen, und die Buben wissen zwar gewöhnlich den feindlichen Würfen auszuweichen, doch desto gefährlicher wird dieses Spiel für unschuldig Vorübergehende, welche nichts ahnend, plötzlich von einem solchen Steine getroffen werden. Ein solcher Fall ereignete sich gestern Abends 8 Uhr hinter dem Museum, wo zwischen diesem und der Nautmann'schen Reitschule die fünf Leuchengasse breiter ist, und der hier angehäufte Kehricht, Schutt und Steine für ein solches Treiben ein willkommenes Plaz ist, daß ein nach Hause gehendes Weib von den noch um diese späte Stunde spielenden Buben einen solchen Steinwurf an die Kinnlade bekam, und zu Boden stürzend, eine Menge Blutes verlor. Wie leicht hätte das arme Weib, wenn sie der Stein einige Zoll höher getroffen hätte, ein Auge oder auch das Leben verlieren können, da der Stein nicht zu den kleinsten gehörte. Es wäre zweckmäßig, die ein solch' gefährliches Spiel treibenden Buben allsogleich auseinander zu jagen.

In den städt. und Komitatsgefängnissen befinden sich zur Zeit gegen 600 Gefangene. Im Rochus-Spitale sind 32 Inebriken untergebracht, die in polizeilicher Untersuchung stehen.

Gestern wurde von der k. k. Polizei ein Uhrmacher-Geselle verhaftet, der seinem Dienstherrn 20 fl. C.M. aus der Handkaffe entwendete. — Auch wurde ein Bedienter eingezogen, der die Gewohnheit hatte, das Service aus den Gast- und Kaffeehäusern, wo er zu holen pflegte, nicht mehr zurückzustellen, sondern seiner Geliebten zur eigenen Hauswirtschaft übergab. — Endlich wurde ein Stubenmädchen wegen Diebstahles von zwei seidnen Tüchern und Bändern im Werthe von 8 fl. C.M. dem Gerichte übergeben.

Gestern Nachmittags wurde am Schiffmanns-Platz ein zehnjähriges Mädchen von einem Fleischhauer überfahren und am Fuße verletzt. Der Thäter ist bereits eruiert und sieht der verdienten Strafe entgegen.

Gestern Mittags wurde eine Platte, worauf sich 30 Ztr. Mehl und 10 Wagen Kleien befanden, und welche beim Blockb rge ihren Stand hatte, von den Wellen — durch das Wenden des Dampfers „Kübel“ hervorgebracht — übersuldet, und ging unter.

Wie sehr in unserer Monarchie für den Schulunterricht gesorgt wird, beweist der Umstand, daß bloß von der dritten Auflage des von dem hohen Unterrichtsministerium für katholische Schulen herausgegebenen ABC-Buches 170,000 Exemplare abgesetzt wurden. Alle drei Auflagen betragen 280,000 Exemplare.

Die von dem Buchhändler Michael Magyar herauszugebende neue Karte Ungarns mit Siebenbürgen, Kroatien, Slavonien u. s. w. wird nach Kipky von dem vortheilhaften bekannten Zeichner Hrn. Kohn verfertigt, auf vier großen Bogen erscheinen, die neueste Eintheilung der genannten Länder enthalten, und höchstens 1 fl. 20 kr. C.M. kosten.

Wir leben in der Zeit der Csárdás. Abermals sind in der Kunsthandlung des Herrn Treichlinger acht solcher Kompositionen erschienen, und zwar von Székely, Dobozsy, Kirck und Döme.

Die Károlyi'sche ungarische Musikbande, welche sich seit der Eröffnung der Industrieausstellung in London mit allgemeinem Beifalle produzirte, gab am 23. März im St. James-Theater ihr Abschiedskonzert. Hr. Prileczky, der bisher die Angelegenheiten dieser Gesellschaft leitete, hat sich nun von derselben getrennt, und befindet sich gegenwärtig hier.

Der bekannte Klavierkünstler Hr. Stephan Bartalus ist von seiner in Unterungarn gemachten Kunstreise zurückgekehrt. Einer Keckskämmer Korrespondenz zufolge erfreute er sich dort einer äußerst freundlichen Aufnahme, und gestiftet von seinen Kompositionen vorzüglich jene Melodie, welche er zu einem Palóbenlied Kishyal's schrieb.

Der Hr. Graf Joseph Teleky arbeitet bekanntlich schon seit ein Paar Jahrzehenden an einem großen historischen Werke, welches, den Titel „Hunyadiak kora“ (Das Zeitalter der Hunyadi's) führend, eine getreue und bisher mit unbekanntem Dokumenten versehene Schilderung der damals so bewegten ungarischen Zeit geben wird. Das Werk wird in zehn Bänden im Verlaufe von drei Jahren erscheinen und wird der erste ungefähr 30 Druckbogen starke Band bald zu erhalten sein. Der Reinertrag soll zur Vermehrung des Fonds der ungarischen Akademie, deren Präses der Herr Graf ist, bestimmt sein.

In Maros-Bászárhely liebte ein Jüngling mit der glühendsten Leidenschaft ein Mädchen, welches jedoch seine Gefühle nicht erwiderte. In seiner trostlosen Lage stürzte er sich daher in die Maros, in deren Wellen er auch den Tod fand. Das Mädchen, welches durch einen hinterlassenen Brief erfuhr, daß ihre Lieblosigkeit die Ursache dieses Ereignisses war, nahm sich die Sache so zu Herzen, daß sie in Irrensin verfiel, den die Aerzte für unheilbar erklärten.

Die Direktion der Plattensiedampfschiffahrts-Gesellschaft läßt fleißig an der Herstellung ihrer Schiffe arbeiten; auch hat sie zwei Ueberfuhrsplätten aufgestellt, um zwischen Voglár und Fülöp die Kommunikation zu erhalten; dieselben wurden dem Aрендator des letzten

nannten Dries Hrn. Schlesinger gegen jährliche 1000 fl. C.M. in Pacht gegeben. Die Rekrutierung in Füred ist beendet, drei assentirte Israeliten haben sich losgekauft. Die Kälte hat dem geschnitzenen Weinstock sehr geschadet. In Folge davon sind die Weinpreise gestiegen. (P. N.)

In Bilagos herrscht zwar nicht die Viehseuche, welche unter den Rindern allenthalben so viel Schaden verursachte, doch ist unter den übrigen Hausthieren eine Epidemie, welche dem Landmanne von dieser Seite neue Verluste bringt. Außer dem Geflügel und den Schafen, welche in großer Menge zu Grunde gehen, werden auch die Pferde von einer Krankheit befallen, an welcher sie zwar nicht umstehen, doch verlieren sie alle Haare, und bekommen am Körper eine Art Krätze. Nach ärztlicher Untersuchung aller Pferde des ganzen Dries wurden die 25 als krank befundenen Thiere von den übrigen abgetrennt und einer entsprechenden Kur unterworfen.

Seit einem Dezennium sollen die Wälder Siebenbürgens wegen Mangel einer gehörigen Aufsicht bedeutend verwüthet werden, und man fürchtet, daß der Handel mit Flößen, welcher bisher eine namhafte Einnahmsquelle bildete, binnen einem halben Jahrhundert gänzlich zu Grunde gerichtet sein werde. Eine Klasten Brennholz, welche noch vor 6—7 Jahren in Maros-Bászárhely 1 fl. C.M. kostete, war diesen Winter nicht unter 3 fl. C.M. zu haben.

Der „Sieb. Bot.“ meldet: das Dorf Haschagen ist am 23. v. M. Abends von einer Feuersbrunst, die auch in Hermannstadt sichtbar war, heimgesucht worden, wodurch acht sächsische Wirthe ihrer Wirtschaftsgebäude und Heuvorräthe beraubt worden sind. Ein gleiches Unglück traf am 1. und 20. v. M. das Dorf Bell, wo die Scheunen und Vorräthe von 15 Wirthen ein Raub der Flammen wurden. In letzterem Orte soll das Feuer durch Böswilligkeit angelegt worden sein.

Das h. Handelsministerium hat angeordnet, daß zum Schutze der Stadt Großwarden gegen den Austritt des Körschlusses Aufstimmungen und Uferverfestigungsarbeiten vorgenommen werden. Die Kosten sind mit 60,000 C.M. veranschlagt und dürfen die Arbeiten schon im Monat Mai beginnen.

Miscellen.

Der Sohn Auktans, des bekannten Leibmameluken Napoleons, starb vor Kurzem in Paris in großer Dürftigkeit. Das einzige Erbe, das er von seinem Vater erhalten, war das Kolum desselben. Dies trug er fortwährend, bis es in Lumpen zerfiel, und mit demselben starb auch er.

(Ein Verrückter im englischen Unterhause.) Ein Mann ist im Unterhause, dem alle Mitglieder, alle Ordner, Thürsteher, Beamten und Polizisten mit großem Respekt Platz machen. Wenn er durch die prachtvollen Gänge des neuen Parlamentes schreitet, pflegt er einen tiefen Klagen, halb Brungen halb Schluchzen, auszustößen. Er hat den Sprecher mehrmals durch sein Mieneenspiel in Verlegenheit gesetzt, aber sein Mund erlaubt sich keine artikulierte Opposition mehr; die Zeit ist vorbei, wo er die Gemeinen Englands durch dreistündige Vorträge über die Herrlichkeiten Erins und die Traditionen der zeltischen Könige, seiner Ahnen, zur Verzweiflung brachte. Er legt sich zuweilen auf die Ministerbank, ohne seinen Irrthum zu merken, oder, wie gestern Abends, zwischen Lord J. Russell und Mr. Cobden, und klopfte ihnen aufmunternd auf die Achsel. Er stellt sich sogar bei Abstimmungen, je nach seiner Laune, auf die eine oder andere Seite, aber die Zähler rechnen ihn beim Stimmzählen nicht mit. Der Mann ist verrückt, aber harmlos, und so läßt man ihn die letzten Tage des Unterhauses noch mitgehen, überzeugt, daß auch ohne Reformbill, keine Wählerchaft im vereinigten Königreich einen Feargus O'Connor mehr in's Parlament schicken wird. Sein Neffe, Mr. Roger O'Connor, sucht die englischen Chartisten, von denen der einst „gefürte“ Agitator seit längerer Zeit desavouirt ist, zu einer Geldsammlung für den Unglücklichen zu bewegen.

Lokal-Wegweiser.

Freunden-Liste.

Angelommen im Gasthose:

Zum „Graberjog Stephan.“ Die Herren: Baron v. Brühl, k. k. Obrist von Weissenburg. — v. Meyer, k. k. Rittmeister. — v. Kaisersheim, k. k. Hauptmann mit Gemalin. — Baron Joh. Neuperger, k. k. Gutsbesitzer. — Sala, Gutsbesitzer von Siebenbürgen. — Lad. Jessej, Gutsbes. aus Kumanien. — Karl Hermann, bürgl. Tapezierer sammt Tochter von Wien. Zum „König von Ungarn.“ Die Herren: Philipp Rebedo, Kaufm. aus Mähren. — R. Kolman, Handelsmann v. Arab. — Jan. Glück, k. k. Lottokollektant von Kaschau. — J. Braun, Fruchthändler von Gran. — Wilh. Trudak, Oberförster, von Ungar. Brod. — Joh. Franze, Oberkellner v. Stockerau. — Benzel John, Fruchthändler von Losdorf. — Franz Sobár, Grundbesitzer von Gömör. — M. Reiner mit Sohn, Privatier aus Belgien. — Matb. Grabler, Fruchthändler von Raab. — Frau v. Kubinyi, Gutsbesitzerin von Wa czal. — Margaretha Ketterl, Fabrikantentochter v. Amberg. — Frau v. Aczel, Gutsbesitzerin von Kun-Sz. Miflós.

Wasserstand der Donau am 1. April.

6 Schuh 5 Zoll 3 Linien ober Null.

Nemzeti színház. Pest, pénteken, april 2-án, 1852: A pert-budal hangászegyleti zenede Jávára: STEGER és CESAR urak fölléptéül: LINDA. Opera két első szakasza, Donizettitől. S z e m é l y e k : Boisfleury marquis . . . . . Benza. Gróf Sirval . . . . . Stéger. Iskolamester . . . . . C e s a r u r. Antonio . . . . . Füredi. Mártha, neje . . . . . Hubenainé. Linda, leányuk . . . . . Kaiser-Ernestné. Pierotto, árva savojárd gyermek . . . . . Korcsek Póli. A marquis ügynöke . . . . . Korcsek. Végezetül: „Magyar pusztán“ dal, Vogl után; eredeti zéneje Erkel Ferenczről, zongorakisérettel; melylyel STEGER ur bucsút veend a t. közönségtől. Kezdeté 7 órakor, vége 9 után. Holnap, szombaton, april 3-án, bérletfolyamban, e l ő s z ő r : IV-dik István. Eredeti történeti drama 5 felvonásban, Irta Szigligeti.

Pester deutsches Interims-Theater. 12. Vorstell. Freitag, am 2. April 1852. im 6. Abonn. Zum Benefize der Lokalfängerin M. Schüss. VENDETTA, oder: Die Blutrache. Poffe in 1 Akte, nach Dumanoir überfest von G. R. Personen: Ursino, Gastwirth . . . . . Hr. Eichenwald ä. Colomba, seine Tochter . . . . . Frä. Otto. Zakopo, sein Neffe, ein Pariser . . . . . Hr. Julius. Leon . . . . . Herr Urban. Rinaldo . . . . . Hr. Schmidhof. Ein Korporal der Gensd'armerie . . . . . Hr. Alphonse. Erster Gensd'arm . . . . . Herr Benauer. Zweiter Gensd'arm . . . . . Herr Gruber. Szene: Ein Dorf in Korsika. Vorher: Der Gang in's Irrenhaus. Lustspiel in 1 Akte von Herzenskron. Alfred v. Rosenthal . . . . . Hr. Urban. Amalie, seine Gattin . . . . . Frau Julius. Baron St. Alme, ihr Oheim . . . . . Herr Volkmar. Crescendo, italienischer Kompositour . . . . . Herr Julius. Toms, des Barons Gärtner . . . . . Herr Süßbauer. Zum Schluß: Das Versprechen hinter'm Herd. Szene aus den österreichischen Alpen mit Nationalgesängen von Alex. Baumann. Musik von J. Stein. Freilherr v. Strizov . . . . . Witte. Michel Quantner, Wirth in der Abtenau . . . . . Herr Gäbe. Loisl, sein Sohn . . . . . Hr. Schönau. Mandl, Almerin, im Dienste bei Quantner N. Schüss. Ort der Handlung: Eine Alpe. Anfang 7, Ende 9 Uhr.

R. Stadt-Theater in Ofen. Heute Freitag, am 2. April mit aufgehobenem Abonnement zum Vortheile des Schauspielers und Regisseurs Anton Berg, zum ersten Male: Ein Abend, eine Nacht und ein Morgen in Paris. Großes Spektakelstück in 4 Bildern nach dem Französischen. Anfang 7 — Ende 9 Uhr.

Wiener Börsen-Kurse 31. März. 5/10 Metalliques . . . 95 1/16 Linz-Budweiser . . . 290 Ansehen v. 1-51 L. A. . . 95 1/16 F. Esterb. 40 fl. L. . . 77 L. B. . . 107 3/8 F. Windischgrätz . . . 21 1/4 4 1/2 % „ „ . . . 84 1/2 Gr. Reglevich . . . 9 1/2 Loose v. 1839 . . . 122 3/4 Waldstein-Lose . . . 20 1/2 „ 1834 . . . 220 Gamburg 2. M. . . 184 1/4 Bankaktien . . . 1246 Frankf. a. M. 3 M. . . — D.-Dampfsch.-Akt. . . 657 London 3 M. . . 12.29 Lloyd-Aktien . . . 118 1/8 Paris 2 M. . . — Nordbahn-Aktien . . 153 3/8 Kass. Dutaten . . . 31 3/4 Gloggnitzer „ . . 139 1/2 Russ. Imperiale . . 10.9 Dedenburger „ . . 59 Silber . . . 24 1/2

Lotto-Ziehung. Wien: 49 40 17 51 23. } Nächste Ziehung ist am Prag: 85 33 4 28 20. } 3. April 1852. Prag: 37 43 44 58 18. } Brünn: 26 29 41 40 89. } Nächste Ziehung ist am Linz: 29 89 1 4 9. } 31. März 1852.

Sparkasten. Pester Sparkasse: Et der Universitäts- u. Rothbachersgasse Nr. 490, 1. Stod. Ofner Sparkasse: Fischerstadt, Hauptgasse am Donau-Quai Nr. 80, 1. Stod. Beide täglich, mit Ausnahme v. Sonntag und Feiertagen, von 9 Uhr Früh bis 1 Uhr Mittags, für Einlagen und Rückzahlungen geöffnet. Verantwortlicher Redakteur: Dr. Eigmund Caplar.

Zu den bevorstehenden heiligen Oster-Feiertagen ist auffallend billig zu haben:

ZUCKER,

im Gut, den feinsten, das Pfund 1 fl. W.W. — Auch zu 19, 18, 17 und 16 Groschen W.W.

KAFFEE,

die beliebtesten Sorten, als: Mokka, Perl, St. Jago, Laquaira, Portorico. — Das Pfund zu 40, 36, 32, 30, 28, 26, 24 Groschen W.W.

Es empfiehlt sich sonach einem verehrungswürdigen Publikum die Spezerel-, Material-, Farb- & Weinhandlung in der Königsgasse im v. Petar'schen Hause Nr. 665,

„zum BLAUEN STERN.“

213—(1, 3)

Achtungsvoll ergebenst

Ferdinand Scherf,

Ein kleiner Versuch hiervon wird Jedermann bestens überzeugen.

Annonce.

ertheilt Herr

218—(1, 6)

Eine Baumwollspinnerei in Ungarn wird zur Verpackung, Affociierung oder Verkauf aus freier Hand zu billigen Bedingungen ausgeben. — Nähere Auskunft über dieses Geschäft

M. Fischer

in Pest, Schiffgasse Nr. 654 im 1. Stock.

Die Loge Nr. 21 im ersten Stock

im ungarischen Nationaltheater ist für jeden zweiten Tag vom 1. April an auf ein halbes oder auch auf ein ganzes Jahr zu vergeben. — Näheres hierüber: Sebastianiplatz Nr. 3, 1. Stock, Thüre Nr. 15; Morgens von 9 bis 10, Nachmittags von 2 bis 3 Uhr. 220—(1, 3)

Garantie

für

radikale und schnelle Heilung aller äußerlichen Krankheiten und deren Folgen

nach eigenen und den neuesten bewährtesten Grundsätzen der

Homöopathie

von einem durch vielejährige Privat- und Spitalpraxis wohlverfahrenen hier angekommenen Homöopathen. — Tägliche Ordination: Früh von 8 bis 11 und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr. — Wohn: Leopoldstadt, Nador- oder Palatinogasse im Zitterbart'schen Hause Nr. 17. — Es wird auch durch Korrespondenz behandelt. Arme gratis. 222—(1, 25)

Die in Nr. 26 des „Kundschaftsblattes“ ddo. 30. März l. J. veröffentlichte Annonce: „Verkauf und Verpackung des Natur- und Mineral-Eisenbades in der Theresienstadt, Lindengasse“

wird von der betreffenden Eigentümerin und den Erben hienit widerrufen.

217—(2, 3)

Margaretha Kernstock und Erben.

Zur gefälligen Beachtung.

In der allbekanntesten Schottwienener Gypsenberglage: Leopoldstadt, Széchényigasse, im Ebner'schen Hause, ist bei Unterzeichnetem frisch angekommen und fortwährend um die möglich billigsten Preise zu haben: Alabaster- und Stockatorgyps, wie auch Feld- oder Kleingyps; ein Lager von Bergkreide in 1/2 Stücken und gestossen; Köllnerkreide in 1/2 Stücken und geschnitten in Kisteln; Milit. Pulverkreide, alle Gattungen bayerische und tiroler Erdfarben, Engelroth; alle Fechgattungen, Kolophonium, Weiß-, Gelb- und Bräuerpech, schwarzes Steinpech (Schusterpech), Wagenschmier, Steinkohlentheer, Lössfanner Asphalt, fein geschl. Graphit (Wasserblei), hydraul. Cementskalk u. c. 199—(3, 3)

Johann Gruber.

Frische Anbau-Samen,

als:

Kleesamen, luzerner, echt französischer und ungarischer;

steirischer rother;

weißer Wiesenkle;

Raygras, englisch, französisch und italienisch;

Esparzette; Rübensamen; Wicken; Mohar; Sommerpeß; und Andere sind gut und billig zu haben bei

Johann G. Halbauer in Pest,

Schreibstube in der Königsgasse, im v. Rathényschen Hause Nr. 5, Magazin in der Rombachgasse im eigenen Hause Nr. 6.

Auch werden Kunstblumen-Sämereien von einem berühmten Erfurter Ziergärtner besorgt, und auf Verlangen Kataloge darüber ausgefolgt. 74—(15, 0)

Wohlfeilste Zeitung für Politik und Unterhaltung

unter dem Titel:

Wiener Neuigkeits-Blatt.

Dieselbe enthält: I. Das Neueste aus der politischen Welt. II. Vaterländische Tages-Chronik aus allen Kronländern. III. Alle Neuigkeiten aus der Stadt, den Vorstädten und den nächsten Umgebungen Wiens. IV. Besprechungen zur Belehrung und Aufklärung über vaterländische Angelegenheiten. V. Unterhaltungshalle, enthaltend: Originalerzählungen, Novellen, Humoresken, Gedichte, Porträte von Zeitgenossen. VI. Theater, Konzerte und sonstiger Spectakel-Telegraph. VII. Humoristische Wochenchronik. VIII. Satyrisch-kritisch-sozialer Wartensturm. IX. Zur Erschütterung des Zwerchfelles: Leuchtflugeln, humoristische Hofseltene, Wanderungen durch die Welt und die Luft. X. Telegraphische Nachrichten.

Eine ausgebreitete verlässliche Korrespondenz bringt uns schnell alle Neuigkeiten aus dem In- und Auslande; Beiträge rühmlichst bekannter Schriftsteller machen die Unterhaltungshalle höchst anziehend, die Kritik wird unparteiisch ausgeübt.

Dr. Dangelmaier, Redakteur.

Die Zeitung erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährig 1 fl., monatlich 20 kr. Für auswärtige Pränumeranten entfällt noch das Postporto von 20 kr. W. monatlich.

Man pränumeriert einzig und allein: Stadt, Tuchlauben, vis-à-vis dem Musikverein, in der Verlagsbuchhandlung von J. P. Sollinger's Wittve, wohin auch alle Briefe zu adressiren sind.

Gebrudt bei Panderer und Sedekast in Pest.

Zu den billigsten Preisen:

Frisches Schweinfett

und

Kaschauer Schinken

von bester Qualität zu haben in der Spezerel- und Weinhandlung des

F. M. Eder,

„zum goldenen Elephanten“ am Eck der Wagnier- und Tröblergasse Nr. 425—1

224 (1, 3)

Die Spezerel- und Weinhandlung

des

Rudolph C. Schlek

„zum Lazzaroni“ (am Eck der Universitäts- und Seminargasse),

empfehlen alle Gattungen Spezerelwaaren, als:

Kaffee, Zucker, alle Sorten feine Oele und Käse, insbesondere angelegten

Franzbranntwein

wie auch so eben frisch angelangtes

Paráder Mineralwasser

(223)

von heutiger Füllung.

(1, 3)

Pesti emlék.

Souvenir de Pest: caprice sur des thèmes hongroises; verfaßt und in allen seinen Konzerten mit großem Beifall executirt von J. Egghard, à 1 fl. 20 fr. Idylle von J. Egghard, à 45 fr.

Ujra!! sehr schöner Csárdás von Döme, à 24 fr.,

Volkmann's großes Trio in B-moll für Pianoforte, Violine und Violoncell (eine der gelegentlichsten Kompositionen der Neuzeit, Hr. Dr. Fr. Liszt gewidmet), 4 fl. Ferner erscheint binnen Kurzem die sehr brillante Mazur du Salon von J. Egghard und Le desir arden, sehr effektvolle Klavierstücke von Bartay Ede bei

215—(1)

Rózsavölgyi & Comp.

Eisgrube.

Eine der größten und besten ist voll und im Ganzen zu verkaufen; auch ist daselbst Eisbüttenweise zu bekommen. Näheres beim Kaffeesieder Martin Dalmer. 221—(1, 2)

Pränumerations-Einladung

auf den

„Banater Telegraph.“

Indem wir ein verehrungswürdiges Publikum zur Pränumerations für das 2. Quartal vom 1. April bis Ende Juni d. J. höflichst einladen und die Versicherung geben, unablässig bemüht zu sein, unserm Blatte in seiner belletristischen und handelspolitischen Tendenz ein immer höheres Interesse zu verleißen, ersuchen wir um baldige Bestellung, damit keine Unterbrechung oder Verzögerung in der Versendung unseres Blattes eintrete.

Pränumerations-Bedingnisse wie bisher. Der Zeitungsbetrag kann durch jedes k. k. Postamt (Adresse: Expedition des „Banater Telegraph“, Hauptkirchgasse, Reichel'sches Haus Nr. 113 in Temesvár), jedoch frankirt eingesendet werden.



Wiener Fortepiano-Magazin

im Theatergebäude

(4, 6)

Joh. Pacht empfiehlt seine Fortepiano's von den Instrumentenmachern ersten Ranges bis zu den billigsten Sorten, mit deutscher, englischer und französischer Mechanik zu denselben Preisen wie in Wien. Für deren Güte wird garantiert.

HERMANN GEIBEL.

Buchhändler in Pest (Christophylätschen),

Beitrag für die elegante Welt

(vierteljährig 2 fl. 15 kr.) hierdurch höflichst einzuladen

Diese, besonders bei dem höher gebildeten Publikum so beliebte Modenzeitung erscheint jede Woche, und enthält wöchentlich:

- 1) einen ganzen Bogen Erzählungen und Novellen renommirter guter Schriftsteller, die letzte Seite dieses Bogens bringt den wöchentlich, Modenbericht aus Paris und die technische Beschreibung der Moden des jedesmal beiliegenden Pariser Modenkupfers.
- 2) 1/2 Bogen pikanten Feuilletons mit Originalkorrespondenzen über Neuigkeiten aus dem Kunst-, Theater- und gesellschaftlichen Leben aus den Hauptstädten.
- 3) Ein echtes Pariser kolorirtes Damenmoden-Kupfer, zwei und drei Figuren in Stahlstich, welche in Paris gefertigt und von der Direction des ersten und besten Pariser Modenjournalen dem „Moniteur de la mode“ der „Zeitung für die elegante Welt“ schleunigst per Post zugesandt werden.
- 4) Außerdem soll vierteljährig — also für jede Saison — ein großer Bogen Patronen mit den Zeichnungen der zur Mode kommenden Schnitte von Kleibern, Mänteln, Hüten und dergleichen, mit beigebrucker Beschreibung über die richtige Anfertigung derselben, gegeben werden.

Sollte sich die Abnahme so erfreulich steigern, daß dem Verleger es möglich wird — und wie er gern möchte — so sollen auch monatlich noch extra Kunstbeilagen, als sogenannte Doppelkupfer, gegeben werden, welche Portraits berühmter Personen, Künstler, neue Kunstdenkmäler und Dabingebendes in Stahlstich ausgeführt, enthalten werden

Indem der Verleger noch besonderen Werth darauf legt, daß die Modenkupfer gleich in Paris gefertigt und auf dem möglichst schnellsten Wege die neuesten Moden ziemlich um einen Monat früher verbreiten können als andere deutsche Moden-Journale, die die Pariser Kupfer erst nachtopiren, stehen, drucken und koloriren lassen müssen — enthält er sich über dieselben allen Lobes; denn Jeder muß sich selbst sagen, daß schönere Kupfer, von denen jedes einzelne ein Kunstblatt, in Bezug auf Komposition, Stich und Kolorit ist, noch keinem deutschen Moden-Journale beigelegen haben.

Auch auf alle übrigen Zeitungen wird bei mir Pränumerations angenommen.

195—(2, 2)

H. Geibel.